

actori Studie

Die Krise ist noch nicht vorbei

von Frank Schellenberg und Anna-Maria Behnke, Juni 2011

Die unmittelbaren Auswirkungen der Finanzkrise haben die öffentlich geförderten Kulturinstitutionen noch nicht vollends erreicht – dies ergibt eine aktuelle actori Befragung. Gleichzeitig ist weiterhin mit starken Einschnitten bei der öffentlichen Förderung zu rechnen.

In der deutschen Kulturlandschaft stachen im vergangenen Jahr vor allem die negativen Schlagzeilen ins Auge, die die Finanzierung der Kulturbetriebe betrafen. Im Gegensatz zum wirtschaftlichen Aufschwung in Deutschland wurde der Begriff des „kulturellen Kahlschlags“ geprägt, der in Form von Kürzungsszenarien, Fusionsdebatten und Schließungen in bedeutenden Kulturstädten wie Hamburg, Wuppertal oder Bonn die Runde machte. Erst kürzlich konnte eine Studie der Kulturpolitischen Gesellschaft nachweisen, dass in den deutschen Großstädten zwar eine deutliche Intensivierung der Diskussion um die Kulturfinanzierung festzustellen ist und die öffentliche Förderung immer öfter (zumindest teilweise) in Frage gestellt wird, bislang aber noch nicht von einem „kulturellen Kahlschlag“ gesprochen werden kann.¹ Wie aber schätzen die Kulturinstitutionen die Situation ein? Welche Entwicklungen lassen sich im Nachgang der Finanz- und Wirtschaftskrise feststellen?

Mit dem Ziel, ein möglichst realistisches Bild über die Stimmung in den Kulturbetrieben zeichnen zu können, hat die actori GmbH im Winter 2010 (wie auch schon im Jahr 2009) insgesamt 167

öffentlich geförderte Kulturinstitutionen (Mehrspartenhäuser, Konzerthäuser, Orchester, Sprechtheater, Museen und Ausstellungshäuser) zu ihrer aktuellen Situation sowie bezüglich der Zukunftserwartungen befragt. Die schriftliche Datenerhebung sollte zeigen, wie die Kulturinstitutionen ihre aktuelle wirtschaftliche Lage einschätzen, aber auch welchen Entwicklungen sie in den einzelnen Finanzierungsbereichen unterliegen. Die Institutionen wurden gebeten, sowohl jeweils ihre aktuelle Lage auf einer dreistufigen Skala (gut, befriedigend, schlecht) zu bewerten als auch eine Einschätzung darüber abzugeben, wie sich die betrachteten Sachverhalte in den kommenden Monaten ihrer Ansicht nach entwickeln werden (die Skala umfasste folgende Bewertungsstufen: erheblich positiver, moderat positiver, gleich bleibend, moderat schlechter, erheblich schlechter).

Sorge um die eigene wirtschaftliche Zukunft

Den Einstieg in die Datenerhebung bildete die Frage nach der wirtschaftlichen Situation der eigenen Institution. Insgesamt zeigt sich, dass die Institutionen ihre Gesamtlage noch immer eher positiv beurteilen: So schätzen 26% der Institutionen ihre wirtschaftliche Gesamtsituation als gut, 55% als befriedigend und nur knapp ein Fünftel (18%) als schlecht ein. Ähnlich wie in anderen Untersuchungen zeigt sich aber auch hier, dass die Zukunftserwartungen eher kritisch sind; beinahe die Hälfte der Befragten (44%) erwartet eine Verschlechterung der Situation gegenüber dem Status quo.

Abbildung 1: Wie beurteilen Sie die wirtschaftliche Situation Ihrer Institution?

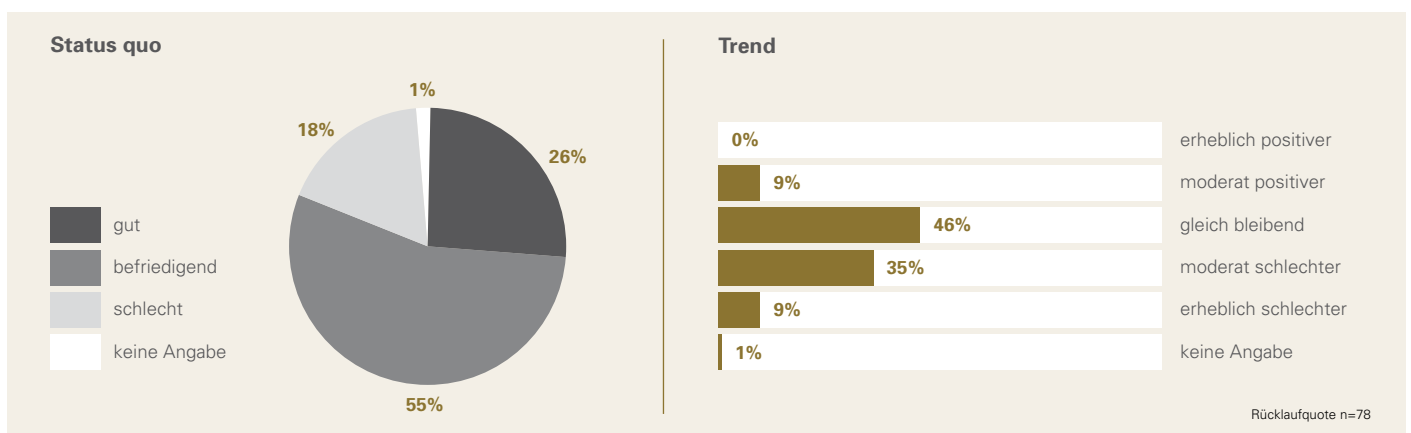
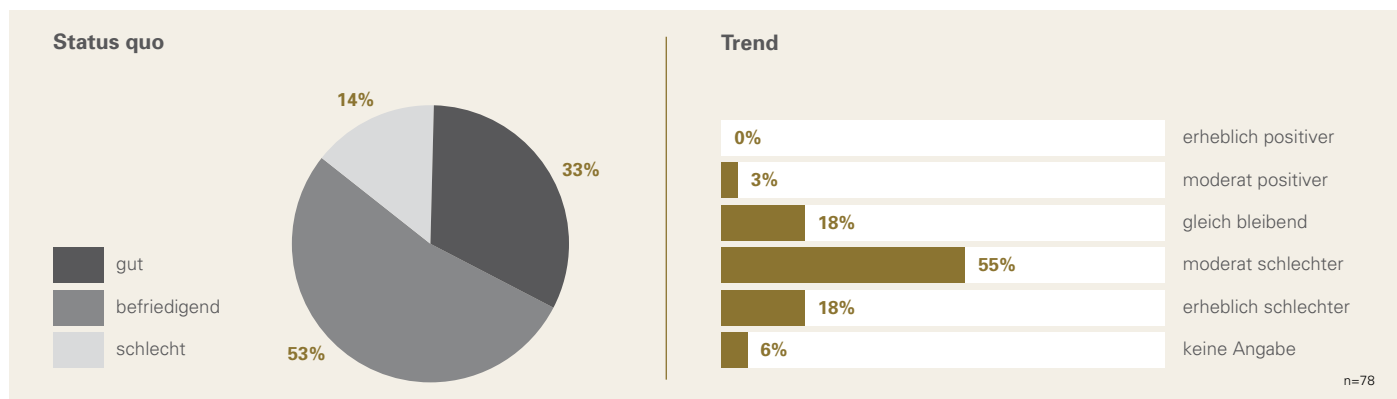


Abbildung 2: **Wie beurteilen Sie die Aussichten Ihrer Institution auf (Weiter-) Förderung durch öffentliche Träger?**

Damit zeigt sich, dass im Hinblick auf das Jahr 2010 die negativen Erwartungen aus dem Jahr 2009², in dem knapp zwei Drittel schon für 2010 einen Rückgang der öffentlichen Mittel und eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Gesamtlage erwarteten, augenscheinlich noch nicht in vollem Umfang bei den Institutionen eingetreten sind. (siehe Abb. 1)

Weiterhin negativ wird die wirtschaftliche Gesamtsituation des öffentlichen Kulturbetriebs (unabhängig von der eigenen Institution) in Deutschland bewertet: 39% aller Befragten beschrieben den Status quo als „schlecht“, in Zukunft gehen sogar ganze 73% der Institutionen von einer weiteren Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage aus.

Wenig Hoffnung auf öffentliche Förderung für die kommenden Jahre

Dass die negative Entwicklung nicht ganz so eingetroffen zu sein scheint wie im vergangenen Jahr befürchtet, bestätigt sich auch bei der Frage nach der öffentlichen Förderung. So beurteilen 86% der befragten Institutionen die Frage nach der öffentlichen Förderung im Ist-Zustand als befriedigend und gut. Im Hinblick auf zukünftige Entwicklungen hingegen bleibt die Kulturbranche skeptisch. 40% erwarten eine baldige Verschärfung. Dieser Wert ist vergleichbar mit der Zahl aus der actori Umfrage vom Herbst 2009, sodass augenscheinlich bei den Institutionen keine grundsätzliche Verschlechterung der Situation festzustellen ist. Die Sorge hingegen ist berechtigt, wie eine Betrachtung der üblichen Verschiebung zwischen wirtschaftlicher Situation und Finanzen der öffentlichen Hand zeigt. Der Mechanismus, dass sich Verschlechterungen der wirtschaftlichen Situation erst zwei bis drei Jahre später in den Kulturetats bemerkbar machen³, lässt befürchten, dass in 2011 und vor allem 2012 mit negativen Entscheidungen für die jeweiligen Haushalte zu rechnen ist. Bestätigt wird dies durch die Umfrage der Kulturpolitischen Gesellschaft⁴, nach der sich von 2009 bis 2011 die Zahl der Kommunen, die Kürzungen ihrer Kulturhaushalte vornehmen, verdreifacht hat. Wenig Hoffnung für kommende Jahre lässt auch der aktuell positive Wirtschaftstrend zu: Zwar hat sich die Wirtschaft in 2010 und vor allem zu Beginn dieses Jahres sehr gut entwickelt und auf kommunaler Ebene eine deutliche Zunahme der Steuereinnahmen bewirkt. Gleichzeitig gab der Deutsche Städtetag auf seiner jüngsten Sitzung jedoch neben dem Rekorddefizit der kommu-

nalen Haushalte von 7,7 Mrd. EUR in 2010 auch bekannt, dass aufgrund steigender Ausgaben ohne Einsparungen keine Sanierung der kommunalen Haushalte erreichbar ist. (siehe Abb. 2)

Positive Entwicklung der Besucherzahlen kein Rettungsanker

Interessant ist an dieser Stelle noch der Blick auf die anderen Einnahmen- und Kostenbereiche sowie die betreffende Einschätzung der Institutionen. Für die befragten Kulturbetriebe hat sich die Entwicklung der Besucherzahlen im letzten Jahr überwiegend positiv dargestellt und auch für die Zukunft zeigt sich auffälliger Optimismus: 51% aller Befragten beurteilen die Besucherzahlen im Status quo mit „gut“, 36% mit „befriedigend“ und nur 10% mit „schlecht“ (3% Enthaltungen). Für die Zukunft erwarten 53% gleichbleibende Besucherzahlen, 32% gehen von weiteren Steigerungen aus, nur 13% glauben an eine moderate Verschlechterung. Damit setzt sich zumindest ein Trend fort, der in ähnlicher Form auch bei der Befragung 2009 festzustellen war.

Die Hoffnung auf eine positive Entwicklung der Besucherzahlen scheint beim Blick auf die Zahlen zwar teilweise berechtigt, wird aber durch alle Kulturbranchen hindurch eine hohe Professionalisierung erfordern. So zeigen die in der Museumsstatistik des Instituts für Museumsforschung erfassten Besucherzahlen in den letzten zehn Jahren (letzter Untersuchungszeitraum: 2009) zwar einen Zuwachs der Besucherzahlen um rund 4% auf knapp 107 Mio. Zugleich belegt die Studie aber auch, dass um diese Zahlen mehr und mehr Museen (+6%) kämpfen. Zudem darf dabei nicht vergessen werden, dass die positiven Besucherentwicklungen nicht unerheblich in einigen Sonderausstellungen größerer Art begründet waren.⁵ Klar scheint, dass ohne eine entsprechende Professionalisierung von Positionierung, Marke, Marketing und Kommunikation keine erfolgreiche Entwicklung möglich ist; umso mehr gilt dies für kleine Häuser, die nicht über entsprechende Ausstellungs- und Sammlungsthemen verfügen, mit denen sich öffentliche Aufmerksamkeit gewährleisten lässt.

Kritischer ist die Entwicklung im Bereich Theater im Allgemeinen: Die Theaterstatistik des Deutschen Bühnenvereins weist für die öffentlichen Theater einen Rückgang der Besucherzahlen von der Spielzeit 1998/99 bis 2008/09 (letztes Untersuchungsjahr) von rund 22,7 auf 21,4 Mio. Besucher pro Jahr (-6%) nach.⁶ Und auch die GfK-Studie, die seit 2007 den Gesamtveranstaltungsmarkt (ins-

Abbildung 3: Wie beurteilen Sie die Aussichten Ihrer Institution auf (Weiter-) Förderung durch private Geldgeber (z.B. Sponsoring, Fundraising)?

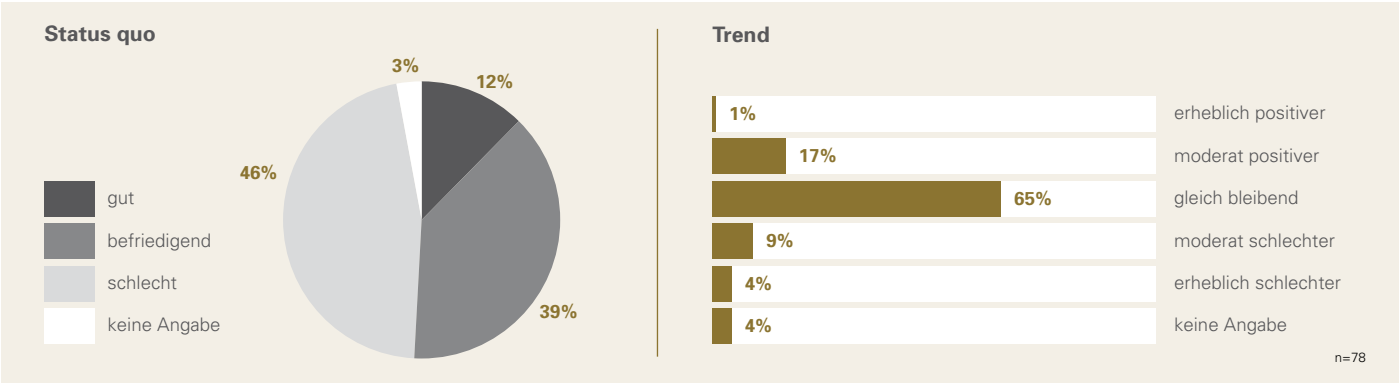
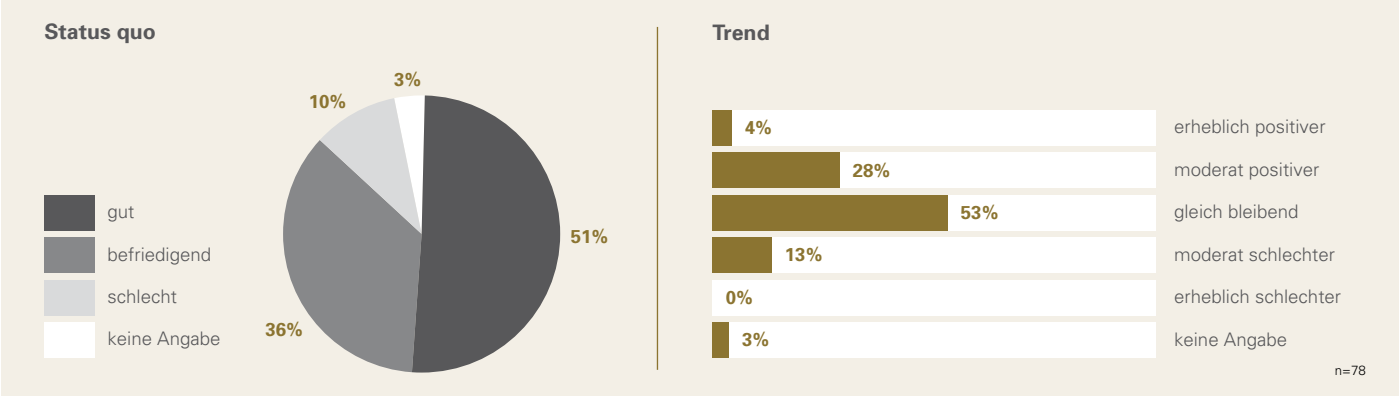


Abbildung 4: Wie beurteilen Sie die Besucherzahl Ihres Angebots?



besondere Konzerte) untersucht, hat in den letzten drei Jahren einen Rückgang der verkauften Eintrittskarten von 127,3 Mio. im Jahr 2007 auf 106,4 Mio. im Jahr 2009 festgestellt, was einer Abnahme von 17% entspricht.⁷ Diese Zahlen führen zudem noch einmal deutlich vor Augen, dass Besucherzuwachs – wenn er denn überhaupt erreicht werden kann – zwar ggf. eine Verbesserung der finanziellen Situation ermöglicht, niemals aber zum Ausgleich evtl. fehlender Subventionen ausreichen wird. Bei durchschnittlichen Eintrittspreisen zwischen 3 und 6 EUR im Museumsbereich, 15 bis 20 EUR im Theaterbereich und ca. 30 EUR im Konzert- und Veranstaltungsmarkt kann sich jeder ausrechnen, dass dazu Besuchersteigerungen erforderlich wären, die nicht realisierbar sind.⁸ (siehe Abb. 3 und 4)

Fehlende Entwicklungsperspektive im Sponsoring trotz überwundener Krise

Wenig überraschend ist das Ergebnis der actori Befragung im Hinblick auf die negative Einschätzung im Bereich der privaten Fördermittel und des Sponsorings. Knapp die Hälfte der Befragten beurteilt die aktuelle Situation als schlecht, und immerhin ein knappes Fünftel erwartet eine weitere Verschlechterung. Auffälligerweise zeigt sich bei der Befragung, dass Institutionen aus dem Süden die Verschlechterung hier noch wesentlich deutlicher spüren. Vor dem Hintergrund der Auswirkungen der Wirtschaftskrise ist diese Einschätzung leicht erklärbar, schlägt die schlechte wirtschaftliche Situation in 2009 und zu Beginn von 2010 natürlich

direkt auf eventuelle Aktivitäten durch. Zugleich lässt sich aber auch feststellen, dass der Blick in die Zukunft hier weitaus weniger negativ als in anderen Bereichen sein muss. Zwar verschärft sich der Wettbewerb um die zur Verfügung stehenden Mittel, und es lässt sich auch eine leichte Verschiebung von Ausgaben in die Bereiche CSR, Bildung und Soziales bei den Unternehmen verzeichnen⁹, es ist aber eine deutliche Verbesserung der wirtschaftlichen Situation der Unternehmen gegenüber 2008 und 2009 bemerkbar (Zuwachs des BIP um 3,26%). Dies lässt nicht nur auf private Fördermittel hoffen, sondern langfristig auch auf eine Verbesserung der Steuereinnahmen und damit eine zumindest teilweise Entspannung der öffentlichen Haushaltslage.

Zusammenfassend zeigt die Umfrage deutlich, dass die unmittelbaren Auswirkungen der Wirtschaftskrise noch nicht in vollem Umfang bei den öffentlich geförderten Institutionen angekommen ist. Vielmehr scheint man sich bei den befragten Institutionen aktuell noch eher in der Diskussions- und Argumentationsphase zu befinden, d. h. man versucht, das drohende Ausbleiben von Zahlungen der öffentlichen Hand zu verhindern. Deutlich spürbar ist die große Unsicherheit: Weiterhin und in steigender Zahl wird davon ausgegangen, in den kommenden Jahren Einsparungen und die damit verbundenen Konsequenzen verkraften zu müssen. Dass dies sehr häufig mit strukturellen Einschnitten verbunden scheint, beweist der Blick auf die Diskussionen in den unterschiedlichsten Kommunen, die sich zunehmend um Schließungen, Kooperationen oder Fusionen im Kulturbereich

drehen. Problematisch ist zudem, dass die öffentliche Hand in vielen Fällen keine strategische Antwort auf die bevorstehenden Herausforderungen hat: Der Blick in die eingangs genannte Studie der Kulturpolitischen Gesellschaft unter 80 Kommunen in Deutschland (und damit immerhin ein Kulturfördervolumen von rund 3,7 Mrd. EUR) zeigt, dass über 50% der Städte nach Selbsteinschätzung ohne Konzept oder gar klar formulierte Strategie reagieren. Dies lässt vielmehr pauschale Kürzungen bei der Kulturförderung erwarten, die in der Breite zu Handlungsunfähigkeit führen.

Dabei kann die Entwicklung einer klar formulierten Kulturstrategie helfen, im internen Kampf um knapper werdende Mittel der kommunalen Haushalte zu bestehen und gleichzeitig finanzielle Einschränkungen zu begrenzen. Im Wesentlichen muss der Strategie-Entwicklungsprozess dabei auf einer umfassenden

Zielerarbeitung und Evaluation aufsetzen. Kernfragen sind unter anderem: Was will eine Kommune durch die Kulturförderung erreichen? Was leisten die geförderten Kultureinrichtungen? Inwieweit erreichen die geförderten Kultureinrichtungen die definierten Zielsetzungen? Welche Wirksamkeit besitzen die eingesetzten Fördermittel? In welchen Bereichen haben die geförderten Institutionen noch Entwicklungsbedarf?

Aufbauend darauf lässt sich im zweiten Schritt auf belastbarer Basis entscheiden, ob und in welcher Form Veränderungen an der bestehenden Kulturförderung vorgenommen werden müssen. Gleichzeitig hilft das erarbeitete Strategieggerüst aber auch im stadtinternen „Verteilungskampf“ bei der Argumentation, welcher Art und Höhe Kulturförderung im Sinne der kommunalen Zielsetzungen ist oder welche Konsequenzen eine Kürzung oder gar Streichung bestimmter Mittel haben.

Kulturklima-Index

Aufgrund des großen Interesses sowohl an den Ergebnissen der aktuellen Umfrage als auch an den Ergebnissen der Herbstumfrage 2009 wird die actori GmbH die Befragung nach vorgestelltem Muster unter den öffentlich geförderten Kulturinstitutionen künftig in einem jährlichen Turnus durchführen. Die Fragen bleiben größtenteils identisch, nur ein kleiner Teil wird aktuellen Ereignissen und Branchenentwicklungen entsprechend fortlaufend angepasst und soll ermöglichen, punktuelle Statements zu bestimmten Themen abzugeben. Die kontinuierliche und gleichmäßige Erhebung der Daten soll dazu dienen, die Entwicklungen der einzelnen Aspekte im Zeitverlauf zu verfolgen und festzuhalten. Im

Zentrum wird dabei die Ermittlung des Kulturklima-Index stehen, der ähnlich wie der Geschäftsklima-Index für die Wirtschaft in regelmäßigem Abstand Auskunft über den Zustand der Kulturbranche geben soll: Gebildet als Mittelwert aus der jeweiligen Einschätzung der wirtschaftlichen Situation im Status quo und der Einschätzung der Zukunftsentwicklung soll er sozusagen als „Seismograph“ der Kulturbranche Entwicklungen frühzeitig erkennen und – gestützt durch Einzelfragen – zu Teilaspekten helfen, die jeweiligen Ursachen zu erkennen. Die Basis (Index = 100) bildet die Erhebung aus dem Jahr 2010. Die nächste Umfrage wird voraussichtlich in der zweiten Hälfte 2011 durchgeführt werden.

- 1) Bernd Wagner: Nothaushalte und wachsende Kulturetats – Umfrage zur Situation der kommunalen Kulturfinanzierung, in: kulturpolitische mitteilungen 131 IV/2010, S. 29-33.
- 2) Vgl. actori Herbstumfrage 2009. www.actori.de.
- 3) Vgl. actori Studie zum Kulturmanagement in Krisenzeiten 2010. www.actori.de.
- 4) Vgl. Fußnote 1.
- 5) Statistische Gesamterhebung an den Museen der Bundesrepublik Deutschland für das Jahr 2009, Heft 64, Berlin 2010.
- 6) Theaterstatistik des deutschen Bühnenvereins. Verglichen wurden die Besucherzahlen ohne theaternahes Rahmenprogramm für Veranstaltungen am Standort und Gastspiele der öffentlichen Theaterunternehmen.
- 7) GfK-Studie 2009, hrsg. vom Bundesverband der Veranstaltungswirtschaft. Diese Zahlen bestätigen sich auch beim Blick auf die Besucherzahlen, die im selben Zeitraum von 34,0 Mio. auf 30,7 Mio. gesunken sind.
- 8) Vgl. Fußnoten 5, 6 und 7.
- 9) Sponsoring Trends 2010, Universität der Bundeswehr/ BBDO Live, 2010.

Frank Schellenberg ist Leiter des Competence Center Kultur & Regionen der actori GmbH. Nach einer langjährigen Tätigkeit im Festival-, Konzert- und Eventmanagement hat er in über 40 Projekten für Kulturinstitutionen und die öffentliche Hand an der Lösung strategischer Fragestellungen und deren Umsetzung gearbeitet.

Anna-Maria Behnke, studierte Wirtschaftswissenschaftlerin und Kulturmanagerin, ist als Beraterin bei actori im Kultursektor tätig. Aufgabenschwerpunkte bilden wirtschaftliche und strategische Fragestellungen öffentlicher Kulturbetriebe sowie die Entwicklung von Sponsoring- und Fundraisingkonzepten.

Die ausführliche Auswertung der Umfrage können Sie unter info@actori.de anfordern. Weitere Informationen zu ähnlichen Themen finden Sie unter www.actori.de/kultur-regionen.

Herausgeber: actori GmbH; Geschäftsführer Prof. Maurice Lausberg, Dr. Stefan Mohr

actori GmbH Amalienstraße 62 80799 München Fon + 49-[0]89-28 67 47 0 Fax + 49-[0]89-28 67 47 27 info@actori.de www.actori.de

actori